Sanierung im Friedrichsbad hat Vorrang

Land Baden-Württemberg will 2,8 Millionen Euro in Bäder der Kurstadt investieren

Von unserem Mitarbeiter Ralf-Joachim Kraft



Ein Wahrzeichen der Kur- und Bäderstadt: Vor allem für dringende Sanierungsarbeiten im Friedrichsbad sollen die zusätzlichen Mittel von 2,8 Millionen Euro verwendet werden, die das Land in den Etatentwurf 2022 aufgenommen hat. Foto: Ralf Joachim Kraft

Baden-Baden. Ohne ihre Bäder und die traditionelle Badekultur ist die ehemalige Sommerhauptstadt Europas, mittlerweile "Great Spa of Europe", gar nicht denkbar. Dass das landeseigene Friedrichsbad nach langer Corona-Zwangspause am 1. Dezember 2021 wieder seine Pforten für Badegäste öffnen wird, freut die Baden-Badener daher umso mehr. Doch es gibt jetzt noch eine zweite frohe Botschaft für das Staatsbad, das laut Finanzministerium "ein wesentlicher Teil des Unesco-Weltkulturerbes" ist. Und genau von dort kommt auch die gute Nachricht.

"Einen konkreten Zeitplan gibt es noch nicht."

Sebastian Engelmann, Sprecher des Finanzministeriums

Wie der Sprecher des Finanzministeriums, Sebastian Engelmann, auf Anfrage dieser Redaktion mitteilt, sind nämlich im Haushaltsentwurf der Landesregierung für 2022 "zusätzliche 2,8 Millionen Euro" als Zuschuss an den Staatlichen Verpachtungsbetrieb vorgesehen. "Das Geld soll für Investitionsmaßnahmen verwendet werden. Und zwar vor allem für dringende Sanierungsarbeiten im denkmalgeschützten Friedrichsbad", sagt Engelmann.

"Daneben kümmern wir uns auch um die anderen Bäder, bei denen das Land Eigentümer beziehungsweise Verpächter ist." Dies gelte vor allem für die Caracalla-Therme, die mit dem Friedrichsbad räumlich eng verbunden sei. Daher würden die für die Bäder zur Verfügung stehenden Mittel auch genutzt, um die Arbeiten anzugehen, die dort in den kommenden Jahren anstehen.

Mit anderen Worten: Die zusätzlichen 2,8 Millionen Euro kommen zwar auch der Caracalla-Therme, vor allem aber dem Friedrichsbad zu Gute. Mit dem für das Friedrichsbad vorgesehenen Anteil werden laut Engelmann folgende Arbeiten im kommenden Jahr finanziert: Die restlichen Lüftungsanlagen werden ausgetauscht, das Schwallwasserbecken und ein weiteres Becken erneuert. Zudem sollen die Schäden an der Ostseite der Sandsteinfassade aufgenommen werden.

Ein Teil des Geldes werde auch für erste Sanierungen der Caracalla-Therme verwendet. "Einen konkreten Zeitplan gibt es aber noch nicht." Auf die Frage, ob denn schon abzuschätzen sei, was die Maßnahmen insgesamt kosten könnten, antwortete der Sprecher: "Dazu können wir noch nichts sagen."

Auch die Carasana Bäderbetriebe und die Bäder- und Kurverwaltung (BKV) halten sich diesbezüglich bedeckt. "Nach interner Rücksprache muss ich an die Bäder- und Kurverwaltung verweisen. Diese Informationen entziehen sich unserer Kenntnis", erklärt Marianne Schielke, die in der Carasana-Verwaltung im Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit tätig ist. Die BKV bleibt eine Antwort schuldig.

Oberbürgermeisterin Margret Mergen (CDU) erklärt: "Ich begrüße es, dass der Haushaltsentwurf des Landes Finanzmittel für dringend notwendige Sanierungsmaßnahmen im Friedrichsbad vorsieht. Auch für die Caracalla-Therme sind Gelder eingeplant." Bei ihrem Gespräch mit Staatsekretärin Gisela Splett (Grüne) Anfang September habe sie die Notwendigkeit der Investitionen, auch in die Caracalla Therme, betont. "Nun setze ich darauf, dass mit diesen Mitteln die entsprechenden Planungen erarbeitet werden", so Mergen.

Für die Sanierung beider Bäder eingesetzt hatten sich die Landtagsabgeordneten Tobias Wald (CDU) und Hans Peter Behrens (Grüne). Wald hatte eigenen Angaben zufolge mehrfach darauf gedrängt, dass sich die Landesregierung des Themas annehmen möge. Behrens setzte sich für einen Sanierungs- und Finanzierungsfahrplan ein. "Für mich gehören beide Bäder zusammen und müssen daher zusammen betrachtet werden", erklärte er jüngst im Gespräch mit dieser Redaktion. "Der Sanierungsbedarf ist im Friedrichsbad genauso hoch wie in der Caracalla-Therme."

Für wünschenswert habe er von Beginn an "eine zeitgleiche Sanierung beider Bäder" gehalten, sagt Behrens. Im BNN-Gespräch ging er von einem Start 2023/24 und einem Abschluss 2028/29 aus. Beim Friedrichsbad tippte er auf Kosten von etwa zehn Millionen Euro, bei der Caracalla-Therme auf 25 bis 30 Millionen Euro. Kosten von bis zu 40 Millionen wurden schon im "Masterplan 2022" genannt. Den hatten die Carasana Bäderbetriebe gemeinsam mit der Bäder- und Kurverwaltung (BKV) 2016 der Landesregierung vorgelegt. Das Papier bezog sich allerdings nur auf die Caracalla-Therme und hatte eine Sanierung plus Erweiterung und Attraktivitätssteigerung, zum Ziel. Auf der Agenda stehen neben den neu gestalteten Bereichen Sauna, Umkleide, Gastronomie und Wellness ein Erweiterungsbau und eine größere Außenanlage mit Sport- und Kaltwasserbecken.

Hintergrund

Seit 144 Jahren zählt das Friedrichsbad zu den Wahrzeichen der Kur- und Bäderstadt. Es entstand nach dem Abriss eines Altstadtquartiers auf historischem Baugrund am Florentinerberg. Dort hatten schon die Römer vor 2000 Jahren die ersten Thermalbäder errichtet. Gebaut wurde das römisch-irische Bad zwischen 1869 und 1877 nach den Plänen des Architekten und Baubeamten Karl Dernfeld im Stil der Neurenaissance. Dernfeld arbeitete als Bezirksbauinspektor in Baden-Baden.

Das Friedrichsbad galt als das bedeutendste deutsche Thermalbad in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und als das schönste Thermen-Badehaus Europas. Direkte Vorbilder waren das Raitzenbad in Budapest und das Graf-Eberhardsbad (heute: Palais Thermal) in Bad Wildbad.

Das Gebäude passt sich durch seine Gliederung in drei bergwärts gestaffelte Baukörper dem steilen Hang an. Im Zentrum der Anlage steht ein Kuppelbau mit kreisrundem Bewegungsbad. Das antike Ambiente des Badetempels gewährt mit seinen 17 aufeinander abgestimmten Stationen einen Einblick in jahrhundertealte Badetraditionen. rjk